

Der Anfall ging aber schnell vorüber, sie wurde wieder ruhig und sich erhebend, fragte sie in ihrem gewöhnlichen, nachlässigen Tone:

„Kann ich noch etwas für Dich thun, mein armer Tom, soll ich Dir noch einmal Wasser reichen?“

Tom trank das gereichte Wasser, schaute ihr dann ernst ins Antlitz und sprach ernst und eindringlich:

„O Missis, Sie sind so theilnehmend und doch — ich möchte, Sie wendeten sich zu dem, der allein das Wasser des ewigen Lebens spendet.“

Cassy legte die Hand auf die Brust und athmete schwer auf.

„Du bist ein guter Bursche und meinst es gut,“ sprach sie nach einer Weile; „bete für mich!“

Nachdem sie Tom noch einige Erleichterung verschafft, verließ sie den finsternen Ort.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Die Wirkung der Reliquien.

Legree's geräumiges Wohnzimmer trug denselben vernachlässigten Charakter wie Haus und Garten; wohin man blickte, begegnete man Schmutz und Unordnung. Sättel, Peitschen, Waffen, Kleider lagen und hingen bunt durcheinander. Dazwischen hatten sich die großen Bluthunde ganz nach ihrer Bequemlichkeit gelagert und lagen schlafend da.

Legree saß hinter einem Tische, auf dem eine große Flasche mit Branntwein stand, dem er schon fleißig zugesprochen zu haben schien. „Der verfluchte Sambo,“ murmelte er verdrießlich; „hätte der Schlingel mich nicht aufgehezt, so wäre der ganze Auftritt unterblieben. Tom wird eine ganze Woche arbeitsunfähig sein, und das gerade jetzt, wo die Arbeit so drängt.“

„Das hättest Du eher überlegen sollen,“ sprach hinter ihm die spöttische Stimme Cassy's, welche unhörbar ins Zimmer getretet war.